Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 3

Artikel: Wer achtet das Alter heute noch?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969955

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer achtet das Alter heute noch?

Schwerwiegende Umstände haben es mit sich gebracht, dass sich eine Kluft zwischen Jugend und Alter entwickeln konnte. Die junge Generation trat ein schwieriges Erbe an und liess sich allenthalben durch rebellische Gefühle mitreissen, was zwar nicht zur Lösung, sondern zur Verschlimmerung der Probleme beitrug. Man glaubte durch antiautoritäre Erziehung den Schaden beheben zu können, aber er verschärfte sich dadurch nur noch mehr, denn Auflehnung trägt nicht zu einigender Ordnung bei. Anderseits erschwerten die neuzeitlichen Errungenschaften durch Technik und Chemie die Schulung unserer Nachkommenschaft. Man griff im Unterrichtswesen zu neuen Mitteln und Wegen, was die Kluft ebenfalls vergrösserte. Einesteils verwöhnte uns der neuzeitliche Wohlstand, anderenteils mehrte er rücksichtsloseste Begehrlichkeit.

Wie verhielt es sich inzwischen in der Ferne?

Könnte man erwarten, vielleicht in den Ländern, die man unterentwickelt bezeichnet, erfreulichere Zustände anzutreffen? Als ich noch öfters durch jene Gebiete reiste, lernte ich dort manchmal prominente Europäer kennen, da es diese oftmals vorzogen, sich in Gegenden niederzulassen, wo das Alter noch geehrt wurde. So hatte sich auf einer Südseeinsel ein Schweizer angesiedelt, der früher Direktor eines der grössten Hotels in St. Moritz gewesen war. Seine Kinder waren bereits erwachsen und seine Frau lebte nicht mehr, weshalb es ihm freistand, eine Polynesierin zu heiraten. Er fühlte sich in seiner neuen Heimat, wo er eine geachtete Persönlichkeit war, glücklich und zufrieden. Dort konnte er den Eingeborenen ein nützlicher Berater sein. Er schrieb ihnen Briefe an die Behörden, wenn sie etwas derartiges zu erledigen hatten. «Hier gibt es keine Altersheime», erzählte er mir, «und alte Leute geniessen eine angemessene Achtung. Was gestatten sich dagegen moderne Jugendliche in unserer Heimat, indem sie Betagte, wie ich dies selbst schon gehört habe, auf höchst respektlose Weise als 'Friedhofgemüse' bezeichnen und sie dementsprechend behandeln.» Das also bewog diesen Schweizer, sich eine neue Heimat aufzubauen, wo er nutzbringende und geschätzte Dienste leisten kann. Ob es dort zwar auch heute noch der erwähnten Schilderung entsprechend aussieht, weiss ich allerdings nicht, da auch dort das Leben – hauptsächlich durch die Umweltverschmutzung – für die Eingeborenen sehr erschwert worden ist. Das konnte ich selbst feststellen, als ich nach längerer Unterbrechung meine Bekannten auf diesen Inseln wieder einmal aufsuchte. Man kann wirklich bestätigen, dass sich die wahrheitsgetreue Feststellung aus dem Altertum noch heute für uns verwirklicht, denn: Zeit und unvorhergesehenes Geschehen trifft uns alle, mag jemand noch so tüchtig sein!

Auffallende Sitten begegneten mir besonders in Indien, und zwar hauptsächlich bei dem Stamme der Tamil im südlichen Teil des Landes. Dort konnte ich feststellen, dass die älteste Frau und der älteste Mann im Dorf mehr bedeuteten und daher mehr zu raten und zu bestimmen hatten als bei uns der Bürgermeister oder der ganze Gemeinderat.

Auch bei Afrikanern und Indianern konnte ich wahrnehmen, dass die Erfahrung alter Leute von der jüngeren Generation noch geachtet und geschätzt wird. Dadurch gestaltet sich das Dasein der Betagten unwillkürlich lebenswerter, als wenn man ihrem Rat nichts mehr nachfragt. Gesundheitlich wirkt sich dieser Umstand natürlich ebenfalls günstig auf die alten Tage aus. Wenn man jedoch statt dessen im Alter keine beachtenswerten Aufgaben mehr zu erfüllen hat, kann dies zur Vereinsamung führen, was den Lebensabend sehr zu beeinträchtigen vermag, denn Verlassenheit kann jenen, die gerne an frohmütigem Familienleben Anteil nehmen, zum Verhängnis werden.

Trübselige Umstände

Oft schreiben mir heimgekehrte Auslandeuropäer, um mir ihre Not zu klagen, wenn sie in der Heimat keine wertvolle Rolle mehr spielen können wie in früheren Zeiten. Was nützt ihnen ein sorgloses Dasein durch das Geld, das sie sich in der Fremde verdient haben, wenn sie sich einsam fühlen müssen, weil sie die Verwandtschaft und Bekanntschaft überlebt haben? Mit der Erinnerung allein kann man seinen wohlverdienten Lebensabend nicht bereichern. Oft sind jedoch gerade solche Naturen zu wenig aufgeschlossen, um bei anderen, früher unbekannten Menschen Eingang zu finden und ihnen mit der Zeit unentbehrlich zu werden, was geschehen kann, wenn man geistige Werte darzubieten hat. Ist man nicht durch viele Erfahrungen hindurchgegangen, bis man schliesslich ein hohes Alter erreichen konnte? Ja, freilich, das schon, aber manch einer von diesen wurde wortkarg oder verbitterte sogar infolge mannigfaltiger Enttäuschungen. Wie gut, wenn man daher auch noch im Alter auf andere begeisternd einwirken kann. Vor solch bejahender Einstellung entflieht der Geist trübseliger Vereinsamung.

Verschiedene Veranlagungen helfen mit

Bei den Hopi-Indianern begegnete ich einmal einem Familienoberhaupt, das bereits 118 Jahre hinter sich hatte, vier Generationen um sich herum sah und an ihren Anliegen noch immer beratend teilnehmen konnte. Dieser ehemalige Häuptling war so frohmütig und gesprächig, dass er vor lauter lebhafter Erinnerung an seine früheren Taten seine Besucher förmlich zu begeistern vermochte. Bei diesem Hochbetagten langweilte sich niemand, am wenigsten er selber. Aber eben, die Naturen sind nicht alle gleich, und manche alten Leute muss man aufmuntern, damit sie ihre trübseligen Empfindungen abschütteln können, um mit freundlichem Interesse am Leben junger Menschen Anteil zu nehmen, wodurch sie sich förmlich vergessen können. Es gibt zwar heute mancherlei Bemühungen und Veranstaltungen, die Betagten das Leben verschönern und erleichtern helfen. Sogar Jugendliche setzen da und dort ihre überschüssige Kraft ein, um ihnen nutzbringend beistehen zu können. Sie verscheuchen dadurch manche beängstigende Besorgnis und lassen durch ihre Freundlichkeit die Kluft zwischen den Generationen gar nicht erst aufkommen. Wo solches Mitgefühl aber keinen Raum findet, gedeiht eben die Selbstsucht, die weder den einen noch den andern zu beglücken vermag.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Einladung zum öffentlichen Vortrag
von Dienstag, den 16. März 1982, 19.30 Uhr,
im Restaurant «Löwenbräu Urania», 1. Stock.

W. Nussbaumer spricht über
«Asthmaleiden und ihre Auswirkungen».

Mit fachlich ausgeführten Massagen,

vor allem Reflexzonentherapie, lässt sich jede natürliche Heilmethode gut unterstützen.

Ein Versuch zeigt, wie beruhigend eine richtige, individuell angepasste Massage auf das vegetative Nervensystem einwirken kann.

Sandro Müller, dipl. Masseur
Hauptstrasse 2, 4416 Bubendorf,
Telefon 061 95 20 57

Naturreine Strickwolle

hergestellt nach Richtlinien von Naturarzt A. Vogel von Schweizer Bergschafen, naturbelassen, nur teilweise entfettet.

Erhältlich:
Schweiz: Hans Jakob AG, 3436 Zollbrück

Deutschland: Biopost GmbH, Anton-Bruckner-Str. 7, D-7145 Markgröningen

Alfred Stüber GmbH, Postfach 7085, Ohmenhäuserstr. 27, D-7410 Reutlingen 11